



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Gottesdienst zum Sonntag Jubilate, 25. April 2021.

von Pastorin Maren Gottsmann

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart feiern wir diesen Gottesdienst.

Im Vertrauen auf Gottes Liebe, die uns begleitet.

Und die uns Mut macht, einander zu begleiten.

Wenn ich mich umsehe an dem Platz, an dem ich arbeite und auch diese Andacht schreibe und feiere, dann sind dort viele verschiedene Dinge um mich, die mir etwas bedeuten.

Sie verbinden mich mit einem wichtigen Moment, mit einem wichtigen Menschen. Ein Stück Seife aus Aleppo liegt dort neben einem kleinen Kreuz, das mir meine Tochter geschenkt hat.

Eine geschmiedete, posaunenspielende Figur, die mein Mann mir vor vielen Jahren aus New York mitbrachte, als ich das Instrument schon fast aufgegeben hatte. Das Segensband vom letzten Weltgebetstag und ein gehäkelter kleiner Engel.

Es tut gut, mich von ihnen immer wieder erinnern zu lassen, was da ist in meinem Leben – und wer für mich da ist.

Vielleicht sind Sie auch so gestrickt und um Sie herum, in Ihrer, Eurer Wohnung gibt es etwas, das erzählt von dem, was Ihnen und Euch lieb und wert ist – und wem Sie und Ihr lieb und wert seid.

Vielleicht nehmen Sie sich einen kleinen Moment Zeit, und schauen sich um oder wandern in Gedanken durch Ihre Wohnung. Was sehen Sie, was ist in Reichweite, im Blick und im Herzen?

Wenn ich Sie dann weiterfragen würde, welche dieser ganz persönlichen Kostbarkeiten und Schätze denn etwas mit unserem christlichen Glauben zu tun haben könnten – würden Sie das ein oder andere aussortieren? Oder wäre alles identisch?

Der heutige Sonntag Jubilate lädt uns dazu ein, Ausschau zu halten nach dem, was uns und anderen von Gott erzählt. Und vielleicht werden wir gemeinsam überrascht.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst. Mit Abstand – und doch verbunden.

Wir beten gemeinsam nach Psalm 143 (Aus: Lieder zwischen Himmel und Erde)

Ich stehe und strecke meine Hände zu Dir, Gott

Meine Seele hat von Dir geträumt

und dürstet nach dir wie dürres Land.

Erhöre mich und wende deine Augen nicht von mir.

Denn Du bist mein Licht.

Lass mich am Morgen hören Deine Gnade,

denn ich hoffe auf Dich.

Zeige mir heute den Weg, den ich gehen soll
denn ich bin ziellos ohne Dich.

Bewahre mich vor Unheil und Gefahr,
denn Du bist mein Schutz.

Lehre mich tun, was Du segnest,
denn Du bist mein Gott.

Dein Geist leite mich.

Von Gott zu erzählen – dieser Auftrag hat Paulus über viele Grenzen hinweg geführt – in drei großen Missionsreisen trug er den neuen Glauben in viele Regionen jenseits der Synagogen. Ohne ihn gäbe es das Christentum als Weltreligion nicht. Doch seine Reden stießen auch auf Widerspruch und Widerstand. Der Predigtabschnitt für diesen Sonntag ist die sogenannte Areopag Rede in Athen. Sie steht in der **Apostelgeschichte 17, 22-43**. Wir lesen ihn in der Übersetzung der Basis Bibel.

Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Bürger von Athen! Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr fromme Leute. Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut. Dabei habe ich auch einen Altar gefunden, auf dem stand: ›Für einen unbekanntem Gott‹. Das, was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das verkünde ich euch.

Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was in ihr ist. Er ist der Herr über Himmel und Erde. Er wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand errichtet wurden. Er ist auch nicht darauf angewiesen, von Menschen versorgt zu werden. Er ist es doch, der uns allen das Leben, den Atem und alles andere schenkt. Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er festgesetzt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. Er wollte, dass die Menschen nach ihm suchen – ob sie ihn vielleicht spüren oder entdecken können. Denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben, weben und sind wir. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: ›Wir sind sogar von seiner Art.‹ Weil wir Menschen also von Gottes Art sind, dürfen wir uns nicht täuschen: Die Gottheit gleicht keineswegs irgendwelchen Bildern aus Gold, Silber oder Stein. Die sind nur das Ergebnis menschlichen Könnens und menschlicher Vorstellungskraft. Nun – Gott sieht nachsichtig über die Zeiten hinweg, in denen die Menschen ihn nicht gekannt haben. Aber jetzt fordert er alle Menschen an allen Orten auf, ihr Leben zu ändern. Denn Gott hat einen Tag festgesetzt, um über die ganze Welt zu richten. Dann wird er Gerechtigkeit walten lassen – durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Dass dieser Mann wirklich dafür bestimmt ist, hat Gott allen Menschen durch dessen Auferstehung von den Toten bewiesen.«

Als Paulus von der Auferstehung der Toten sprach, lachten ihn einige seiner Zuhörer aus. Aber andere sagten: »Darüber wollen wir ein andermal mehr von dir hören!« So verließ Paulus die Versammlung. Einige Leute schlossen sich ihm an und kamen zum Glauben. Unter ihnen war Dionysius, der dem Areopag angehörte, eine Frau namens Damaris und noch einige andere.

Predigt

Können Sie beweisen, dass Sie christlich glauben? Wollen Sie das überhaupt? Davood, Mohamed, Massud, Calvin und Mehdi müssen das. Sie flohen aufgrund Ihres christlichen

Glaubens aus ihrer Heimat. Seit etwa einem Jahr kommen sie in unsere Gemeinde um ihren Glauben zu vertiefen. Vor allem geht es jedoch um die Vorbereitung auf die Anhörung vor dem Verwaltungsgericht. Denn dort müssen sie ihren Glauben glaubhaft machen. Dafür hat uns Davoods Rechtsanwältin eine dreiseitige Sammlung typischer Fragen zu Verfügung gestellt. Eine von ihnen: Können Sie das Glaubensbekenntnis? Also haben wir es besprochen. Satz für Satz. Auf Farsi, Deutsch, auch mal Englisch. Am Ende habe ich sie gefragt: Welche Sätze, welche Worte aus dem Glaubensbekenntnis tun Euch gut? Was stärkt Euch in Eurem christlichen Glauben?

Was hätten Sie geantwortet?

Die jungen Männer entschieden sich jeweils für ein einziges Wort – entweder: Vergebung der Sünden – oder: Ewiges Leben. Das wird das Gericht nicht überzeugen. Doch für sie, die früher mit Religion Angst vor Fehlern, vor Bestrafung und ewiger Verdammnis verbanden, ist die Vorstellung überwältigend, dass ihnen einer alles abnimmt, alles, was nicht gut war und nicht guttut. Das sie einer liebt – einfach so.

Ob die Rede des Paulus auf dem Areopag in Athen sie mehr berührt hätte? Vielleicht der Gedanke, dass Gott keinem von uns fern ist. Aber vieles andere hätte sie vermutlich nicht erreicht und Paulus Drohungen gegen Ende der Rede sie eher abgeschreckt. Drohungen haben sie genug gehört.

In Athen stieß Paulus auf wenig Zustimmung, er wurde verspottet, so heißt es in der Apostelgeschichte. Und ich kann es den Menschen damals nicht verdenken. Sicher. Sie hörten eine logische, theologisch korrekte Rede – aber eben mehr auch nicht. Was ist Ihnen denn hängen geblieben nach einem ersten Lesen?

Vielleicht Grundwahrheiten über Gott den Schöpfer – den Bestimmer und Richter. Am Ende ein Viertelers über die Auferstehung Jesu – mit einer etwas eigenartigen Begründung, dadurch würde jedermann der Glaube angeboten.

Doch Paulus lässt nichts davon durchscheinen, was für ihn durch den christlichen Glauben verwandelt worden ist. Wo ist er gepackt und angerührt worden? Wo sind Gottes Spuren in seinem Leben?

Der kürzlich verstorbene Theologe Hans Küng betonte, das Glauben nicht das Für-Wahr-Halten von Glaubenssätzen ist, sondern das Vertrauen darauf.

Paulus argumentiert, will mich logisch von Gottes Gegenwart überzeugen. Aber ich bin geneigt, den Athenern zuzustimmen: Paulus – red` lieber ein anderes Mal weiter.

Wenn Paulus heute über den Tibarg gehen würde und jemanden fragen würde, welche Kirche das da vorne an der Kreuzung sei -vielleicht würden die Angesprochenen antworten: Das ist doch die Niendorfer Kirche. Sonntagnachmittag ist sie oft geöffnet – manchmal wird auch Orgel gespielt. Das ist ganz schön, dort zu sitzen. Vorne kann man Kerzen anzünden. So wie im Urlaub in den Bergen. Es tut mit gut.

Vielleicht würde Paulus in der Kirche jemanden antreffen, der die Bankreihen zählt. Voller Freude würde er ihn ansprechen: Ach, sie gehören hier zur Gemeinde? Und der Mann würde etwas verlegen antworten: Ach wissen Sie, unsere Tochter heiratet hier nächsten Samstag und ich soll noch mal genau die Reihen zählen für den Blumenschmuck. Ich und meine Frau – wir haben hier auch geheiratet – naja ich bin dann ausgetreten, wegen der Kirchensteuer wissen Sie, aber irgendwie ist es schon ein gutes Gefühl, dass unsere Tochter hier heiraten wird. Vielleicht würde er noch verlegener, als er Paulus fragenden Blick sieht. Sehen Sie, wir führen

eine gute Ehe, und das wünschen wir den Kindern auch. Mit Gottes Segen, das ist doch irgendwie wichtig.

Keiner dieser Menschen würde Paulus theologische Wahrheiten über den christlichen Glauben erzählen. Dennoch haben sie Erfahrungen mit diesem Glauben gemacht, mit seinen Traditionen, die sie berühren, stärken, ermutigen.

Und vielleicht geht es vor allem darum, dass wir letztlich nichts weiter zu tun haben als unsere Geschichten mit Gott zu erzählen, unserer Erfahrungen mit unserem Glaube.

Vor einiger Zeit habe ich einen Cartoon gesehen, Partygespräch. Ein Gast frag den Anderen: Ach, Sie sind Christ, was glaubt man denn da so? Was vielleicht als Witz gedacht ist, ist ja heute vor allem Realität. Wir können uns darüber aufregen Oder: Wir können solche Fragen und auch solche Irritation über unseren christlichen Glauben als Chance nehmen, Glauben so zur Sprache zu bringen, dass uns andere verstehen. Und umgekehrt sind wir ermutigt, offen zu bleiben für die Sprache und Bilder derer, die nicht mehr mit der christliche Tradition vertraut sind.

Ich habe auf dem Tibarg übrigens Gott getroffen, sie sah ganz anders aus, als erwartet, vielleicht 6 Jahre alt. Mit langen offenen Haaren. Sie kam mit ihren Eltern vorbei und entdeckte die bunte, schon etwas ausgewaschene Spirale, neben der wir unseren Kirchenstand vor Ostern aufgebaut hatten. Und sie rannte mit ausgebreiteten Armen in die Mitte der Spirale und auf dem Blütenweg wieder hinaus. Und Ihre Schwester folgte ihr und dann liefen sie zu zweit, hinein und hinaus, voller Freude über Farben und Blüten und die Frühlingssonne. Und steckten mich mit alldem an.

Was wäre Ihre Geschichte? Erzählen Sie.

AMEN

Wir singen gemeinsam das Lied: „Er ist erstanden, Halleluja... „

Evangelisches Gesangbuch, 116

Finnegan Schulz begleitet uns dabei wie auch beim Abschlusslied auf der Orgel.

1. Er ist erstanden, Halleluja!
Freut euch und singet, Halleluja!
Denn unser Heiland hat triumphiert,
all' seine Feind' gefangen er führt.

Refrain:

Lasst uns lobsingen vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd' ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben. Halleluja!

3. Der Engel sagte: "Fürchtet euch nicht!
Ihr suchet Jesus, hier ist er nicht.
Sehet, das Grab ist leer, wo er lag:
er ist erstanden, wie er gesagt."

Refrain:

4. Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu' sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht:
Christ hat das Leben wiedergebracht."

Refrain:

Fürbitte

Gott, das was wir glauben, auch zu zeigen,
Das was wir glauben, auch zu leben – das gelingt nicht immer.
Lass unser Reden und unser Handeln von Dir erfüllt sein.

Stille

So bitten wir für die Menschen,
die keine Hoffnung mehr haben
in Krankenhäusern oder auf der Straße,
in den Flüchtlingslagern weltweit,
in den Kriegsregionen
und überall, wo Menschen der Pandemie schutzlos ausgeliefert sind.
Besonders denken wir an die Menschen in Indien und Brasilien.
Wir bitten um Hoffnung und Trost und jemand, der sie in die Arme nimmt.

Stille

So bitten wir für die, die sich kümmern,
in Schulen und Kitas,
in Ämtern und Behörden,
in Einrichtungen und Heimen.
Wir bitten um Zeiten der Ruhe und Stille
Und um viele, die sie unterstützen.

Stille

So bitten wir für die, die nicht aufgeben
Die ihre Angst überwinden und auf Demokratie, auf Freiheit
und Gerechtigkeit setzen.
In Myanmar und im Belarus, in Afghanistan, in Russland, in Honkong.
Wir bitten um Bewahrung und Schutz
Und dass sie erleben, sie sind nicht alleine.

Stille

Und gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott segne Dich und Gott behüte Dich
Gottes Angesicht leuchte über Dir und sei Dir gnädig.
Gott schaue Dich freundlich an und schenke Dir Frieden.
Amen

Wir singen zum Abschluss gemeinsam das Lied: „Gott gab uns Atem...“

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben,
er gab uns Augen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.
Er gab uns Worte, dass wir verstehn.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.
Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln.
Wir können neu ins Leben gehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln.
Wir können neu ins Leben gehn.